

Billinger, Richard: Das nackte Leben. Schauspiel in 4 Aufzügen. (69 S.) Salzburg 1953, Stifterbibliothek.

Ein modernes Märchenstück, das in der Welt der Bauern spielt. Der als Hausierer verkleidete Gottesbote hilft, Lebensgier, Habsucht und Neid zu entlarven und die Grundkräfte des Lebens, „das nackte Leben“, Reinheit, Opfersinn und Wahrheit zum Sieg zu führen. Ein paar papierne oder gelehrte Wendungen stören die handfeste Sprache des Dichters. H. Becher S.J.

Von der Schulenburg, Werner: Artemis und Ruth. (72 S.) München 1953, R. Piper & Co Verlag. Kart. DM 2,—.

Eine Erzählung aus dem Tessin, in der es hochvornehm zugeht. Ruth, die Malschülerin, möchte um Artemis willen zurückstehen, doch Gräfin Artemis will sich an Großmut nicht übertreffen lassen; beide sind bereit, sich für den Maler zu opfern, der wiederum einzig seiner Kunst ergeben ist: ein unfehlbar taktvolles Dreigestirn edler Seelen. Für wen die Erzählung geschrieben ist? Für junge Menschen, die zwar schon Sinn für gelegentliche Weisheiten haben, im allgemeinen jedoch noch lieber ins Blaue träumen. H. Stenzel S.J.

Wir plaudern aus der Schule. Hsbg. von Wilhelm Kayser. (355 S.) Stuttgart 1954, Verlag Deutscher Volksbücher. Geb. DM 11,80.

Dreißig bekannte deutsche Autoren erzählen mit Kunst und Geschmack aus ihrer Schulzeit, vor allem über ihre Lehrer, Heiteres und Tragisches. Aber da das Heitere überwiegt, ist das Buch ein rechtes Ferienbuch, das uns tröstlich die eigenen Jahre des Lernens vorzaubert. Nachdenklich legt man es aus der Hand, und es kommt einem in den Sinn, daß auch unsere so menschliche Schule mit all ihren Vorzügen und vielleicht mehr Schwächen ein Stück unseres Lebens ist, für das sie uns, nach ihrer eigenen Aussage, lehrend unterweisen wollte.

O. Simmel S.J.

Geschichte der Literatur

Boor, Helmut de: Geschichte der deutschen Literatur 1170—1250. Zweiter Band: Die höfische Literatur. (435 S.) München 1953, C.H. Beck. Geb. DM 14,—.

Der erste Band dieser Literaturgeschichte, der 1949 erschien und die Zeit von 770 bis 1170 umfaßt, hat damals in Fachkreisen und darüber hinaus beachtliche Anerkennung gefunden. So wird es sicher auch dem nun erschienenen zweiten Band ergehen. Er umfaßt die Epik und Lyrik der höfischen Literatur in ihrer Vorbereitung, ihrer Blüte und ihrem Ausklang, alsdann die religiöse und lehrhafte Dichtung der Zeit. De Boor hat die Ergeb-

nisse der gesamten neueren Forschung in sein Werk verarbeitet, was sich in seinem reifen Urteil und der reichen Bibliographie zeigt. Bei Meinungsverschiedenheiten über ein Forschungsgebiet führt er die verschiedenen Urteile an und vertritt klar begründend das seine. Allerdings muß man vom theologischen und historischen Standpunkt aus bei manchen Sätzen gewisse Einschränkungen machen. Oft verallgemeinern sie zu Unrecht, etwa in dem, was der Verfasser über das Verhalten der Kirche zur Sinnenwelt sagt (S. 10) oder über den dogmatischen Gottesbegriff des 12. Jahrhunderts (S. 119). Oft drücken sie die mittelalterliche Welt von der geistigen Verfassung der Neuzeit aus, so wenn der Vf. von der immanenten Sittlichkeit der Stauferzeit spricht (S. 13). Trotz dieser Aussetzungen bietet das Werk dem, der es durcharbeitet, reichen Gewinn.

K. Michel S.J.

Schlechta, Karl: Goethes Wilhelm Meister. (250 S.) Frankfurt a. M. 1953, Vittorio Klostermann. Geb. DM 16,50; Kart. DM 15,30.

In sorgfältigen und scharfsinnigen Analysen ergründet der Verfasser die einzelnen Sphären, die künstlerischen Formen und Mittel des großen Goetheromans. Sein ästhetischer Gehalt und die in sich selbst ruhende Ästhetik sollen aufgezeigt werden. Die im Anhang beigelegte Kontroverse mit Schiller ist sozusagen eine Gegenprobe für Schlechtas Auffassungen, insofern die Angriffe Schillers auf den Roman von Goethe zurückgewiesen werden, in dem Sinn, den auch Schlechta vorlegt. Wenn man den Ausführungen des Verfassers folgt, wird man selten etwas Wesentliches einzuwenden haben. Sie fußen auf einer gründlichen und bis ins einzelne gehenden Vergleichung der Personen, Szenen, Sprachmittel usw. Allein, und das ist ein gewichtiger Einwand, lebendig wird der Roman nicht; im Gegenteil, er entschwindet wie eine aufgehende Rechnung. Da ist doch Friedrich von Schlegels berühmte Kritik ein ganz anderes Unternehmen: der schöpferische Akt eines großen Geistes.

H. Becher S.J.

Bergenthal, Josef: Westfälische Dichter der Gegenwart. Deutung und Auslese mit 28 Bildern und einem Büchernachweis. (320 S.) Münster 1953, Verlag Regensburg.

Mit Ausnahme einiger Dichter, wie Gertrud Bäumer oder Lulu von Strauß und Torney, die sozusagen nur zufällig in Westfalen geboren sind, gibt der Verfasser bezeichnende und meisterhafte Gedichte und Prosastücke moderner westfälischer Dichter heraus, die er zugleich feinsinnig und gerecht würdigt. Bauernblut, Kraft der Seele, innere Besinnlichkeit sind die Quellen ihrer dichterischen Vollendung. Eine wertvolle Anthologie für Schule und Haus. H. Becher S.J.